

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Monatliche Beilage: „Der Betriebsrat in der Holzindustrie“

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. — Bezugspreis monatlich 50 Pfennig. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kayser, Berlin. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Altenhofen Parc 2. Telefon: Moritzplatz 147 19, 147 20.

Inserate: Die sechsgepaßte Kompartimentzelle ober deren Raum 1,50 Mark, Arbeitervermittlungen 75 Pfennig, Verbandsanzeigen 50 Pfennig pro Zeile.

## Schwächung oder Stärkung der Kaufkraft?

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände preist seit Jahren den Lohndruck als den Weg zur Wirtschaftsgesundung. Wenn ihre Lohnpolitik die ihr angedichtete Wirkung hätte, müßte die deutsche Wirtschaft heute Hochkonjunktur haben. Davon ist leider nichts zu merken, die Arbeiterchaft leidet im Gegenteil unter einer Wirtschaftskrise von freilich nicht gekanntem Umfange. Eine andere Wirkung konnte und kann die Lohnpolitik der Unternehmer auch gar nicht haben. Das haben die Gewerkschaften vorausgesehen, und sie haben leider nur zu recht behalten.

Die Hauptursache der Wirtschaftskrise ist das schließliche Mißverhältnis zwischen Produktionskapazität und Abzuggmöglichkeit, das heißt Kaufkraft der Bevölkerung. Die Kaufkraft des Arbeiters richtet sich nach der Höhe des Lohnes. Er hat neben dem Arbeitslohn keine anderen Einnahmen. Ist dieser hoch, so kann er viel Waren kaufen, verdient er wenig, so muß er sich auf die Anschaffung der allernotwendigsten Waren beschränken. Darunter leidet nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Unternehmer. Die Arbeiterchaft bildet die große Mehrheit der Bevölkerung, wenn sie nicht kaufen kann, dann stockt die ganze Wirtschaft. Die Arbeiterfamilien haben heute einen Riesensbedarf an Waren aller Art, aber es fehlt ihnen das Geld zur Anschaffung. Die Volksmasse ist nicht kaufkräftig genug, daher die Absatzstörung in allen Industrien.

Der Zusammenhang zwischen Wirtschaftskrise und geschwächter Kaufkraft der Arbeiter ist so augenscheinlich, daß ihn auch die Unternehmer nicht übersehen können. Sie halten den Arbeiter aber anscheinend für einen lästigen und höchst überflüssigen Verbraucher. Wir erinnern an ihre Forderung, die Arbeiterchaft solle länger, mehr und billiger arbeiten, aber weniger verbrauchen. Was das Volk auf diese Weise erspare, müsse in die Taschen der Unternehmer, denn je größer deren Betriebskapital, um so gesünder sei die Wirtschaft. Die Unternehmer haben die Arbeitszeit verlängert und die Löhne abgebaut, die Arbeiter sind zu einer starken Einschränkung ihrer Lebenshaltung gezwungen, viele Millionen haben kaum noch das trodne Brot. Von einer wohlthätigen Wirkung der Einschränkung der Lebenshaltung auf die deutsche Wirtschaft ist nichts zu merken. Die Arbeiter verbrauchen weniger, die ganz natürliche Folge davon ist, daß die Unternehmer ihre Waren nicht loswerden, wer soll sie auch kaufen, wenn nicht die Masse des Volkes!

Die Unternehmer rechnen und rechnen noch mit einer starken Steigerung der Ausfuhr. Aber die Notwendigkeit einer starken Warenausfuhr gibt es keinen Zweifel. Sie wird aber niemals einen solchen Umfang annehmen und annehmen können, daß der Hauptteil der deutschen Produktion ins Ausland geht. Vor dem Weltkriege machte die Ausfuhr etwa 10 Prozent der Produktion aus. Angenommen, es wäre möglich, sie zu verdoppeln oder gar zu verdreifachen, dann muß immer noch der Hauptteil der Produktion im Inlande abgesetzt werden. Ohne einen aufnahmefähigen Innenmarkt konnte die deutsche Wirtschaft früher nicht auskommen, sie kann es heute und später ebensowenig. Die deutsche Wirtschaft kann nur blühen und gedeihen, wenn ein aufnahmefähiger Innenmarkt vorhanden ist. Diesen zu schaffen, ist das Gebot der Stunde.

Das erkennt jetzt endlich selbst die Reichsregierung an. In einem von Regierungsseite stammenden Artikel mit der Überschrift „Wirtschaftsprobleme“ wird auseinandergesetzt, daß die Wirtschaftskrise nicht behoben werden kann, „solange die Aufnahmefähigkeit des deutschen Innenmarktes nicht durch Kaufkraftsteigerung der breiten Massen gesünder ist“. Wie die Kaufkraft gesteigert werden soll, darüber schweigt sich die Regierung aus. Früher verfolgte sie einmal den Plan, durch Preisabbau zur Steigerung der Kaufkraft zu kommen. Den Unternehmern wurde gut zugeredet, die Preise abzubauen, sie den Löhnen der Arbeiter anzupassen. Das Gerede von der großen „Preisabbauaktion“ ist noch in frischer Erinnerung. Was war der Erfolg? Einige Waren sind ein wenig billiger geworden, im großen und ganzen aber war die „Preisabbauaktion“ ein Schlag ins Wasser. Den Unternehmern war sie lediglich ein billiger Vorwand für den Lohnabbau. Der Preisabbau, so wird uns erzählt, sei nur möglich durch einen kräftigen Abbau der Löhne. Erst wenn diese gefallen seien, könnten auch die Preise fallen. Trotz des Lohnabbaues ziehen in den letzten Wochen die Preise, besonders die für lebenswichtige Waren, wieder merklich an. Preiserhöhung bei gleichbleibenden Löhnen bedeutet weitere Schwächung der Kaufkraft. Den Unternehmern sind selbst die heutigen Löhne noch viel zu hoch, sie fordern einen weiteren kräftigen Abbau. Bei einer solchen Wirtschaftspolitik graut jetzt sogar der durch und durch großkapitalistisch eingestellten Reichsregierung. Wird ihre Warnung bei den

Unternehmern Gehör finden? Werden diese endlich begreifen, daß der Lohndruck nicht zur Gesundung, sondern zum Zusammenbruch der Wirtschaft führt?

Das deutsche Unternehmertum lebt in dem Wahn, die Wirtschaft durch niedrige Löhne zur Gesundung bringen zu können. Wohin der Lohndruck führt, beweist die schwere Wirtschaftskrise. Wir kommen aus ihr nur heraus, wenn die Kaufkraft der breiten Massen so erhöht wird, daß sie in der Lage ist, den Unternehmern die erzeugten Waren abzukufen. In dem Augenblick, wo das geschieht, kommt die Produktion, man kann sagen automatisch, wieder in Gang. Die Kaufkraft läßt sich erhöhen durch Preisabbau oder Lohnhöhung oder auch durch beides zugleich. Preisabbau durch Lohnabbau, wovon die Unternehmer so gern reden, ist volkswirtschaftlicher Unsinn. Durch Lohnabbau kommt man niemals zu einem fühlbaren Preisabbau. Lohnabbau bedeutet Nachlassen der Nachfrage, und das führt naturgemäß zur Einschränkung und Verteuerung der Produktion. Betriebe, die ihre Produktionsmittel nicht voll ausnutzen können, sind ein Ballast für die Gesamtwirtschaft. Ziel jeder Wirtschaftspolitik muß sein, alle vorhandenen Betriebe voll zu beschäftigen. Durch die Ausnutzung aller Produktionsmittel und Arbeitskräfte kommt die Wirtschaft zur höchsten Blüte. Die Wirtschaftspolitik darf sich aber nicht wie heute darin erschöpfen, den Unternehmern einen möglichst hohen Gewinn zu sichern, sondern sie muß auch dafür sorgen, daß die Arbeiterchaft einen möglichst hohen Lohn erhält. Die Wirtschaft besteht nicht allein in der Produktion, ebenso wichtig ist der Verbrauch der hergestellten Waren. Die Unternehmer jammern über den schlechten Absatz, sie verweigern aber zugleich den Arbeitern einen auskömmlichen Lohn, den sie für die Anschaffung der Waren brauchen.

Aus diesem Zustand müssen wir heraus. Die Unternehmer müssen endlich begreifen, daß Lohnerhöhungen zwingende volkswirtschaftliche Notwendigkeiten sind. Der dem Unternehmertum in jeder Hinsicht ergebene volkswirtschaftliche Roscher schreibt in seinem Buch: „System der Volkswirtschaft“ über die Bedeutung eines hohen Arbeitslohnes: „Ein dauernd hoher Arbeitslohn steht bei kultivierten Völkern als Ursache und Wirkung im engsten Zusammenhange mit einem blühenden Zustande des ganzen Volkslebens. Er erzeugt einerseits hohe Produktivität der Volkswirtschaft überhaupt, sowie Klugheit, Selbstachtung und Selbstbeherrschung der unteren Volksklassen.“ Daß die den hohen Arbeitslöhnen hier nachgesagten Wirkungen tatsächlich eintreten, beweisen die amerikanischen Verhältnisse. In Amerika haben die Unternehmer begriffen, daß hohe Löhne die erste Voraussetzung einer gesunden Wirtschaft sind.

In Deutschland ist die Zahl der Unternehmer, die von der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit hoher Arbeitslöhne überzeugt sind, noch recht klein. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat ihre Forderung, durch Lohndruck zur Gesundung der Wirtschaft, noch nicht preisgegeben. Aber auch in ihren Reihen gibt es Männer, die das Verkehrte dieser Politik einsehen. Im „Arbeitgeber“, dem Zentralorgan der Unternehmer, wendet sich jetzt Dr. Reinhold Schulz gegen den Lohndruck, denn „er hemmt den wichtigsten deutschen Produktionsfaktor, die Arbeit, denn es bedarf gar keiner Frage, daß ein künstlich und unter Nichtachtung der Arbeitsleistung durchgeführter Lohndruck die deutsche — im wesentlichen arbeitsintensive — Produktion herabmindert“. Und an einer anderen Stelle heißt es: „Maßnahmen, die ohne inneren Grund, lediglich zwecks Steigerung des Exports und zur Erleichterung des Transfers (Reparationszahlungen) zum Lohndruck führen und dann den sozialen Frieden und die Leistungsfähigkeit der deutschen Gesamtwirtschaft untergraben, sollten sich daher angehts der deutschen Wirtschaftsverhältnisse von selbst verbieten... Eine Produktionspolitik des rücksichtslosen Lohndrucks ist sehr bald auf dem toten Punkt angelangt.“ Diese Worte sind eine scharfe Kritik der Lohnpolitik der Unternehmer.

Von den Unternehmern der Holzindustrie hat man solche vernünftigen Ansichten noch nicht gehört. Zweifellos gibt es auch hier Männer, welche die vom Arbeitgeberverband der Deutschen Holzindustrie in Verbindung mit der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände betriebene Lohnabbaupolitik ablehnen, aber sie finden nicht den Mut, dies in der Öffentlichkeit zu bekennen. Das Verbandsorgan der Unternehmer, „Die Holzindustrie“, hat noch keine Zeile gegen den Wahnsinn des Lohnabbaus veröffentlicht; sie unterscheidet sich auch in dieser Hinsicht unmerklich von den meisten anderen Unternehmerzeitungen der Holz-

industrie. Einige von diesen haben schon wiederholt klipp und klar ausgesprochen, daß gerade der Holzindustrie am meisten mit einer Kaufkraftsteigerung der Massen gedient ist. Möbel und sonstige Holzwaren werden erst dann gekauft, wenn die anderen Lebensbedürfnisse befriedigt sind. Reicht der Arbeitslohn nicht einmal hierfür recht aus, dann unterbleibt eben die Möbelanschaffung. Hohe Arbeitslöhne liegen im wohlverstandenen Interesse der Holzindustrie. Was von der Behauptung der Unternehmer, daß die Holzindustrie niedrige Löhne brauche, um existieren zu können, zu halten ist, zeigt die folgende Feststellung der „Deutschen Eisler-Zeitung“: „Der wirtschaftliche Erfolg in der Holz- und Möbelindustrie ist nicht etwa abhängig von einer recht niedrigen Lohnzahlung, sondern einerseits von der Leistung der Holzbearbeitungsmaschinen, andererseits von der Leistung der Arbeiter... Die Qualitätsarbeiter verlangen hohe Löhne, aber diese wiederum bedeuten in technisch gut geleiteten Betrieben nicht selten eine Verbilligung der Produktion.“

Die Wirtschaftskrise läßt sich nicht beheben durch Lohndruck, sondern durch eine wesentliche Erhöhung der Löhne. Das wird jetzt auch von einer Reihe führender Unternehmer zugegeben. Auch die Reichsregierung kann mit ihrer Forderung nach Kaufkraftsteigerung der breiten Massen nichts anderes meinen als eine durchgreifende Lohn-erhöhung. Denn das ist der einzige Weg, der zu einer Steigerung der Kaufkraft führt. Die Gewerkschaften haben die Lohnpolitik der Unternehmer von vorn herein als volkswirtschaftlichen Wahnsinn gekennzeichnet. Daß sie damit recht haben, wird jetzt selbst von führenden Unternehmern anerkannt. Auch von solchen in der Holzindustrie; sie sind gegen die kleinen und großen Schmarfacher in ihren Reihen aber machtlos. Wie die Dinge liegen, haben die Gewerkschaften jetzt weniger denn je Anlaß, ihre Forderungen zur Lohnfrage preiszugeben. Unsere Lohnpolitik, nicht die der Unternehmer, liegt im Interesse der deutschen Wirtschaft.

## Arbeitsvertrag und Tarifvertrag.

Von E. Böckel (Gera).

III.

(Schluß.)

Eine stark umstrittene Frage, die gerade jetzt, nach Aufkündigung vieler Tarifverträge, eine große Bedeutung hat, ist die sogenannte „Nachwirkung des Tarifvertrages“. Man versteht darunter das Fortwirken der Normativbestimmungen des Tarifvertrages in den Arbeitsverträgen nach Fortfall des Tarifvertrages. Der kleinere Teil der Theoretiker des Arbeitsrechts, vorwiegend die, die den Unternehmern nahe stehen, zum Teil, wie Erdmann, sogar Syndikali von Unternehmerverbänden sind, bestreiten die Nachwirkung. Sie sagen: Die Tarifparteien haben den Tarifvertrag gewollt, deswegen haben sie ihn abgeschlossen. Eben- so haben sie aber sein Ende gewollt, deswegen haben sie ihn zum Ablauf gebracht. Und nun wollen sie, daß er nicht mehr gelten soll.

Das ist zweifellos richtig. Soweit der obligatorische Teil des Tarifvertrages in Betracht kommt, das sind also die Bestimmungen, die nicht in die Arbeitsverträge übergehen, sondern nur die Tarifparteien verpflichten, ist die Sachlage auch ganz klar. Die Tarifparteien sind nicht mehr an Tarifschiedsgerichte, nicht mehr an die Benützung tariflich vereinbarter Arbeitsnachweise, an Maßregelungsverbote, Friedenspflicht usw. gebunden. Der Tarifvertrag selbst besteht nach seinem ordnungsgemäßen Ablauf bestimmt nicht mehr.

Aber die Normativbestimmungen des Tarifvertrages sind doch in die Arbeitsverträge übergegangen! Den Anspruch auf Tariflohn leitet der Arbeiter ja nur vom Arbeitsvertrage her, niemals vom Tarifvertrage, ganz gleichgültig, ob ein Tarifvertrag besteht oder ob er fortgefallen ist. Rechte und Pflichten des Arbeiters entspringen ausschließlich seinem Arbeitsvertrage. Sind sie im Arbeitsvertrage nicht begründet, so sind sie überhaupt nicht da. Denn der Tarifvertrag ist ja niemals ein Arbeitsvertrag, er ist ein Vertrag über Normen für den Abschluß von Arbeitsverträgen, von Arbeitsverträgen, die entweder schon bestehen oder noch abgeschlossen werden sollen. Wird im Tarifvertrag ein bestimmter Lohn festgesetzt, sagen wir 85 Pf., so werden diese 85 Pf. sofort, automatisch und zwingend, zum Bestandteil aller dem Tarifvertrag unterliegenden Arbeitsverträge. In den Arbeitsverträgen bleiben sie solange drin, bis sie wieder herausgenommen werden. Sie können herausgenommen werden durch einen neuen Tarifvertrag, der nach Ablauf des alten abgeschlossen wird, oder durch anderweitige Vereinbarung zwischen dem Unternehmer und dem Arbeiter (nicht durch einseitiges Diktat). Zuerst in diesen beiden Fällen kann der einmal in den Arbeitsvertrag hineingekommene Lohn nur durch Auflösung des Arbeitsvertrages (Entlassung) beseitigt werden.

Die Geschäftslage in der Holzindustrie im Mai '26.

Während der Gültigkeit des Tarifvertrages sind dem Tarifvertrag widersprechende Vereinbarungen unwirksam. Vor Ablauf des Tarifvertrages können also die 85 Pf. nicht auf 80 herabgesetzt werden.

zum Beispiel: Es ist zunächst kein Tarifvertrag da, der Arbeiter vereinbart mit dem Unternehmer 78 Pf. Stundenlohn. Jetzt wird ein Tarifvertrag mit 85 Pf. Stundenlohn abgeschlossen.

Angenommen, bis zum 31. Dezember 1922 habe keine tarifliche Lohnregelung bestanden, ein Arbeiter habe damals 300 Mk. Stundenlohn bekommen. Seitdem ist aber der Lohn immer tariflich festgesetzt worden.

Die Lage der deutschen Wirtschaft ist im allgemeinen noch recht unbefriedigend. Dabei sind aber Anzeichen für eine Besserung unverkennbar. Die Maßstäbe für die Beurteilung der Wirtschaftslage müssen allerdings korrigiert werden.

Der Beschäftigungsgrad in den Großbetrieben der Holzindustrie im Monat Mai 1926.

Table with multiple columns: Berufszweig, Beschäftigte, Anzahl, Geschäftsgang (gut, befriedigend, schlecht), and Beschäftigungsgrad (Mai 1926, April 1926, Mai 1925).

stehenden Heeres steigerte das Angebot auf dem Arbeitsmarkt. So wirken eine Reihe von Ursachen zusammen, die es verhindern, daß die beginnende Belebung der Wirtschaft zu einer wirksamen Entlastung des Arbeitsmarktes führt.

Trotz der günstigen Jahreszeit geht die Zahl der Arbeitslosen nur sehr langsam zurück. In der Holzindustrie ist die Lage besonders ungünstig. Die von der Reichsarbeitsverwaltung erhobene Statistik über die Arbeitslosigkeit in den Gewerkschaften ergab für den Monat April für alle berichtenden Verbände 18,6 Prozent, für die Holzindustrie allein aber 28,7 Prozent Arbeitslose.

Die Arbeitslosigkeit im Deutschen Holzarbeiter-Verband Ende Mai 1926.

Table showing unemployment statistics by region (Gau) for May 1926, including columns for Gau, Beschäftigte, Arbeitslose, and Beschäftigungsgrad.

wo dieser Zustand schon lange andauert. Auch in der Bleistift- und in der Korbmwarenindustrie sind alle berichtenden Betriebe schlecht beschäftigt. Im ganzen kommen von je 100 Arbeitern 13,2 auf gut, 29,4 auf befriedigend und 57,4 auf schlecht beschäftigte Betriebe.

Eine ähnliche Entwicklung zeigt die Erhebung über die Arbeitslosigkeit im Deutschen Holzarbeiter-Verband. In dieser Erhebung sind 1160 Verwaltungsstellen mit 274 696 Mitgliedern beteiligt, von 57 Verwaltungsstellen mit 8951 Mitgliedern war der Bericht nicht rechtzeitig eingegangen.

Table showing weekly working hours (Die wöchentliche Arbeitszeit) for March, April, and May 1926, categorized by number of hours (1 bis 8, 9 bis 16, etc.).

Siernach waren Ende März 22,28 Prozent, Ende April 19,96 Prozent und Ende Mai noch 18,35 Prozent der Mitglieder Kurzarbeiter. Auf die einzelnen Gauen verteilen sich die Kurzarbeiter sehr unterschiedlich.

# Volkswirtschaftliches und Soziales.

## Die deutschen Aktiengesellschaften Ende 1925.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht in Nummer 10 von „Wirtschaft und Statistik“ das Ergebnis einer Bestandsaufnahme der deutschen Aktiengesellschaften Ende 1925. Ein Vergleich mit den letzten Bestandsaufnahmen in den Jahren 1909 und 1919 ergibt, daß die Zahl der Aktiengesellschaften außerordentlich stark zugenommen hat. 1909 bestanden 5222, 1919 waren es 5710, und bis 1925 stieg die Zahl auf 14978. Dazu kommen noch 193 im Saargebiet, außerdem noch 1958, die am Jahreschluß sich in Liquidation oder Konkurs befanden. Zusammen ergibt das 17128 Aktiengesellschaften. Das Statistische Reichsamt schaltet bei seinen weiteren Berechnungen die saarländischen und nichttätigen Gesellschaften aus, so daß nach 14978 verbleiben. Die Zunahme beträgt seit 1909 65,1 Prozent und seit 1919 61,9 Prozent. An der Zunahme sind alle Gewerbegruppen beteiligt, am stärksten der Handel. Rund 30 Prozent der Aktiengesellschaften von Ende 1925 sind Handelsunternehmungen. Von 14978 Aktiengesellschaften haben 13010 ihr Kapital auf Reichsmark umgestellt, die restlichen 1968 rechnen noch mit Papiermark. In der Mehrzahl der Fälle wird es sich hier um Unternehmungen handeln, die nicht lebensfähig sind und wahrscheinlich bald gelöst werden.

Die Aktiengesellschaften verteilen sich auf alle Gewerbegruppen. Die Gewerbegruppen einteilung hat eine Neuregelung erfahren, und zwar paßt sie sich der neuen Gewerbestatistik an, die erstmalig bei der gewerblichen Betriebszählung vom 16. Juni 1925 in Anwendung gekommen ist. Die Zahl der Gewerbegruppen ist vermehrt worden. Das Holz- und Schnitzstoffgewerbe bildet die Gruppe XIV, die drei Untergruppen hat, und zwar 1. Sägewerke und sonstige Holzverarbeitung, 2. Holzbauten und Möbelfabriken, 3. Ubrige Branchen der Holzindustrie. Diese Unterteilung ist ein erfreulicher Fortschritt, der aber nicht genügt. Die Holzindustrie setzt sich aus so zahlreichen Gewerben zusammen, daß eine größere Unterteilung dringend erwünscht ist. Die Musikinstrumentenindustrie zählt bisher zur Gruppe Maschinen, Instrumente und Apparate. Gegen diesen Unsinn haben wir uns wiederholt gewandt. Die Musikinstrumentenfabrikation ist ein Teil der Holzindustrie, folglich gehört sie zur Gruppe Holz- und Schnitzstoffgewerbe. Das Statistische Reichsamt hat sich zu diesem selbstverständlichen Schritt noch nicht entschließen können; ein Fortschritt ist aber auch hier zu verzeichnen. Von jetzt an bildet die Musikinstrumentenindustrie zusammen mit der Spielwarenindustrie eine Sondergruppe, und zwar Gewerbegruppe XV. Ob unter Spielwarenindustrie hier nur solche Betriebe verstanden werden, die Rinderkornspekten, -geigen, -harmonikas und ähnliche Spielwaren für Kinder machen, oder alle Spielwarenfabriken ohne Rücksicht auf Art, Form und Stoff der Erzeugnisse, geht aus der vorliegenden Veröffentlichung nicht hervor. Daß Puppenfabriken mit Piano- oder Harmonikafabriken ebenso wenig zu tun haben wie diese mit Maschinenfabriken aller Art, liegt klar auf der Hand. Wir erkennen an, daß die amtliche Statistik nicht alle Wünsche befriedigen kann, und wenn sie auch noch so berechtigt sind, es muß aber möglich sein, die Gruppeneinteilung so vorzunehmen, daß sie Sinn und Zweck hat.

Die folgende Zusammenstellung gibt eine Übersicht der Aktiengesellschaften insgesamt und über die der Holzindustrie:

Alle Gewerbegruppen zusammen	Aktiengesellschaften mit Kapital auf Reichsmark lautend			
	Anzahl insgesamt	Anzahl	Nominalkapital Stammaktien 1000 Reichsmark	Besitzaktien Reichsmark
Alle Gewerbegruppen zusammen	14 978	13 010	18 673 554	447 305
Holz- und Schnitzstoffgewerbe	559	480	185 665	5 266
1. Sägewerke usw.	195	168	71 729	1 637
2. Möbelfabriken usw.	143	121	51 431	659
3. Ubrige Gewerbe	221	191	62 505	2 970
Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie	101	82	48 651	547

Nach dieser Zusammenstellung zählte Ende 1925 die Holzindustrie (einschließlich der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie) 660 Aktiengesellschaften. Von diesen hatten zur Zeit der Bestandsaufnahme 562 ihr Nominalkapital auf Reichsmark umgestellt; dasselbe betrug 240129000 RmL. Auf eine Aktiengesellschaft kommen im Durchschnitt rund 427000 RmL. Über den Durchschnitt hinaus kommen 562 Unternehmungen, und zwar betrug das Aktienkapital bei 69 Gesellschaften über 500 000 bis 1 000 000 RmL, bei 37 über 1 000 000 bis 5 000 000 RmL, und bei 7 über 5 000 000 bis 10 000 000 RmL. Bei 143 Gesellschaften betrug das Kapital bis 50 000 RmL, bei 95 über 50 000 bis 100 000 RmL, und bei 211 über 100 000 bis 500 000 RmL.

## Die Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschäftigt sich zurzeit mit dem Gesetzentwurf über die Erwerbslosenversicherung. Über die Frage, ob die Unterstüßungsätze nach Lohngruppen gestaffelt werden sollen, gehen die Meinungen sehr auseinander. Auch in den Gewerkschaften. So hat z. B. der Textilarbeiter-Verband auf einer Tagung seines Vorstandes und Beirats, jede sogenannte Zwischenlösung der Erwerbslosenfürsorge abgelehnt, welche durch Einführung von Lohnklassen die abnehmend zunehmende Arbeitslosenunterstützung für große, aber niedrig entlohnte Arbeiterschichten noch weiter herabdrückt. In anderen Gewerkschaften erblickt man in der Gliederung nach Lohngruppen einen Fortschritt gegenüber der jetzt geltenden Gliederung der Unterstüßungsätze nach Wirtschaftskategorien. Unseres Erachtens kommt es bei der Beurteilung der Frage wesentlich auf die Höhe der Unterstüßungsätze an.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages hat von der Regierung eine rechnerische Unterlage gefordert. Es soll daher eine über das ganze Reichsgebiet ausgedehnte Erhebung durchgeführt werden, um für sämtliche am 3. Juli

in Unterstüßung befindlichen Erwerbslosen den früheren Lohn, Alter, Familienstand und Dauer der Erwerbslosigkeit festzustellen. Die Erhebung soll beschleunigt durchgeführt und bearbeitet werden, um später eine rechnerisch genaue Grundlage für die Beratungen über eine etwaige Systemänderung zu haben. Da aber trotz aller Beschleunigung die Ausarbeitung des gewonnenen Materials einige Monate dauern wird, dürfte die Entscheidung über die Frage schwerlich noch in diesem Jahre fallen.

## Von der Pflichtarbeit der Erwerbslosen.

Die sogenannte Pflichtarbeit, zu welcher Erwerbslose herangezogen werden können, ist schon lange ein Stein des Anstoßes. An sich ist es ein Unrecht, die Unterstüßung, für welche der Erwerbslose Beiträge gezahlt hat, von der Leistung von Arbeit abhängig zu machen. Dazu kommt, daß die Erwerbslosen mitunter zu Arbeiten herangezogen werden, zu denen sie sich nicht eignen, oder aber auch, daß ihnen Arbeiten zugemutet werden, die normalerweise von voll bezahlten Arbeitsträgern ausgeführt werden müßten. Das Gesetz schreibt vor, daß die Pflichtarbeiten gemeinnützigen Charakter tragen müssen. Auch sollen den Erwerbslosen nur solche Arbeiten zugewiesen werden, die sonst überhaupt nicht oder nicht in dieser Zeit oder nicht in diesem Umfange ausgeführt werden würden. Über diese Einschränkungen setzt sich aber manche Behörde ohne Bedenken hinweg. So hat die Erwerbslosenfürsorgebehörde des Bezirksamts Stadtsteinach arbeitslose Schuhmacher zur Verrichtung von Pflichtarbeit in Schuhfabriken geschickt. Das Bezirksamt hat sich dabei eine eigenartige Konstruktion zurechtgelegt. Es wollte die heruntergewirtschafteten Straßen in Ordnung bringen lassen. Die Arbeiter wendeten dagegen ein, daß sie für diese Arbeit kein geeignetes Schuhwerk haben. Darauf wurde mit den Inhabern von zwei stillgelegten Schuhfabriken in Pressfeld vereinbart, daß die Erwerbslosen ihre Pflichtarbeit in den Schuhfabriken absolvieren, um billige Arbeitsschuhe für die Straßenarbeit herzustellen. Das Bezirksamt ist sehr stolz auf seine Lösung. Nun könnten nicht nur die Erwerbslosen mit Straßenarbeit beschäftigt werden, die Schuhfabriken haben auch ihre Lager geräumt, und sie können fast die ganze Belegschaft wieder voll beschäftigen. Damit ist, wenn auch nur auf Pressfeld beschränkt, die Wiederbelebung der Wirtschaft herbeigeführt.

Mit Recht übt das Organ des Schuhmacher-Verbandes scharfe Kritik an dieser Methode, durch kostenlose Arbeitskräfte einzelnen Fabriken auf die Beine zu helfen. Der Öffentliche Arbeitsnachweis in Kulmbach, an den sich der Verband beschwerdeführend gewandt hat, gibt zu, daß er von dem Vorgang nicht unterrichtet war, und er will dafür sorgen, daß derartige Pflichtarbeit in Schuhfabriken künftig unterbleibt. Noch besser wäre es aber, wenn die ganze Einrichtung der Pflichtarbeit recht bald beseitigt würde. Nur so läßt sich der Unfug, der viel öfter damit getrieben wird, als offensichtlich bekannt wird, unterbinden.

## Aus dem Verbandsleben.

### Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 26. Wochenbeitrag für die Woche vom 20. Juni bis 26. Juni 1926 fällig geworden.

Berlin S.O. 16, Am Büllinischen Park 2.  
Der Verbandsvorstand.

## Aus der Holzindustrie.

### Die Korbmacherefabrikanten fordern Maßnahmen gegen das Heimarbeitertum.

Die „Deutsche Korbmacher-Zeitung“, das Organ des Reichsverbandes des Deutschen Korbmacher-gewerbes und vieler anderer Unternehmerverbände der Korbmachereindustrie, beschäftigt sich in ihrer Nummer 21 in einem Leitartikel mit den „Schäden der hausindustriellen Produktion in der Korbmachereindustrie“. Wir haben uns an dieser Stelle schon des öfteren über die Heimarbeitverhältnisse im oberfränkischen Korbmacherbezirk ausgelassen, gezeigt, wie viele tausend Männer, Frauen und Kinder von einigen wenigen Unternehmern schamlos ausgebeutet werden. Die Unternehmerrzeitung ist gleichfalls entsetzt über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Heimarbeiter, sie spricht von „beschämenden Zuständen“. Sie stellt fest, daß die Heimarbeiter „durch ihre Arbeit oft kaum den Lebensunterhalt verdienen und nur dadurch existieren, daß sie in einem ihre Arbeitskraft vollständig erschöpfenden Umfange Überstunden machen und auch ihre Familienangehörigen, oft selbst Kinder in einem noch sehr jugendlichen Alter, in einer das zulässige Maß stark überschreitenden Weise heranziehen“. Über die Verdienste macht die „Deutsche Korbmacher-Zeitung“ keine näheren Angaben, wohl deshalb nicht, weil sie vor einiger Zeit einen Artikel des Vorsitzenden der Korbmacherzweigsinnung für Coburg und Umgegend, Herrn C. Krüger, veröffentlichte, in welchem Stundenlöhne von 4 bis 6 Pf. angegeben werden.

Die Korbmacherefabrikanten sehen in den trostlosen Arbeitsverhältnissen der Heimarbeiter mit Recht eine große Gefahr für die ganze Industrie. Sie sind nicht grundsätzliche Gegner der Heimarbeit, aber sie fordern die Beseitigung der schamlosen Zustände. Wörtlich heißt es in der „Deutschen Korbmacher-Zeitung“:

„Wollen wir die Heimindustrie erhalten und zugleich verhindern, daß sie für weitere Kreise der Korbmachereindustrie Schaden verursacht, so müssen wir danach trachten, daß die Löhne auf ein angemessenes Niveau gehoben werden. Innerhalb der normalen Arbeitszeit muß von dem einzelnen Mann allein, wenn er seine Pflicht tut, ein Einkommen erzielt werden können, das zur Durchbringung einer normalen Familie ausreicht, so daß Frau und Kinder nicht mitarbeiten brauchen. Was wir jetzt in der Holzindustrie beobachten, muß als eine ungehörige Zus-

beutung der Arbeitskraft eines großen Teiles der in ihr beschäftigten Personen bezeichnet werden, die, wenn man sie rechtlich fassen könnte, zweifellos gegen die Bestimmungen des § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuches verstößt.“

Die von der Unternehmerrzeitung angezogene Gesetzesstelle lautet: „Ein Rechtsgeschäft, das gegen die guten Sitten verstößt, ist nichtig. Nichtig ist insbesondere ein Rechtsgeschäft, das durch jemand unter Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines anderen sich oder einem Dritten für eine Leistung Vermögensvorteile verschaffen oder gewähren läßt, welche den Wert der Leistung dergestalt übersteigen, daß den Umständen nach die Vermögensvorteile in auffälligem Mißverhältnis zu der Leistung stehen.“ Daß die Unternehmer die Notlage der Heimarbeiter in der gewissenlossten Weise ausbeuten, darüber gibt es keinen Zweifel. Auch darüber nicht, daß der gezahlte Lohn in keinem Verhältnis zur geleisteten Arbeit steht. Alles das steht fest, aber geholfen werden kann den Heimarbeitern auf diese Weise nicht. Was nützt es ihnen, wenn das Gericht feststellt, daß die zwischen ihnen und den Unternehmern abgeschlossenen Verträge rechtswidrig sind? Die Unternehmer nehmen ihnen dann keine Waren mehr ab, die Leidtragenden dabei sind allein die Heimarbeiter. Die an den elenden Heimarbeitersöhnen uninteressierten Unternehmer rufen nach gesetzlichen Maßnahmen gegen die grenzenlose Ausbeutung der Heimarbeitersfamilien. Wir haben ja ein Hausarbeitengesetz, das die Heimarbeiter vor allzu großer Ausbeutung schützen soll. Der auf Grund des Hausarbeitengesetzes errichtete Fachauschuß für die oberfränkische Korbmachereindustrie hat auch Mindestlöhne festgesetzt, die aber völlig unzureichend sind und obendrein von den Unternehmern nicht einmal gezahlt werden. Gewiß hätten die Regierungen die Möglichkeit, manches zum Schutz der Heimarbeiter zu tun, aber wenn diese darauf warten, hieße das an Wunder glauben. Den Heimarbeitern kann nur geholfen werden, wenn diese selbst Hand ans Werk legen. Auch die „Deutsche Korbmacher-Zeitung“ verweist die Heimarbeiter auf den Anschluß an die Organisationen. Das ist es, was den Heimarbeitern im oberfränkischen Korbmacherbezirk fehlt. Durch eine straffe Organisation ist es den Heimarbeitern möglich, die Unternehmer zu zwingen, höhere Löhne zu zahlen. Das ist der richtige Weg zur Beseitigung des Heimarbeitertums.

## Ein origineller Gedanke.

Die „Holzindustrie“ ist das offizielle Organ des Arbeitgeberverbandes der deutschen Holzindustrie. Sie läßt sich aber auch mit Vergnügen als Ablagerungsstätte für die Erzeugnisse der Phantasie der Syndiz solcher Verbände benutzen, die als Außenleiter mit dem Arbeitgeberverband auf dem Kriegsfuß stehen. In die Qualität der Leistungen dieser Mitarbeiter stellt die „Holzindustrie“ sehr bescheidene Ansprüche, ihr ist jeder willkommen, wenn er nur tüchtig Schmutz gegen den Deutschen Holzarbeiterverband und dessen Funktionäre schleudern kann. Wir hatten in letzter Zeit wiederholt Veranlassung, solche unfauberen Gesellen gebührend abzustrafen. Nun hat wieder einer dieser liebsten Mitarbeiter seinen Krübel in dem offiziellen Organ des Arbeitgeberverbandes abgeladen, und die „Holzindustrie“ präsentiert ihn auf der Vorderseite ihrer Nummer vom 15. Juni.

Es handelt sich dabei um das Folgende: In Nummer 21 der „Holzindustrie-Zeitung“ wurden die Bullen-Werke in Stettin angeprangert, die einen Arbeiter, der 46 Jahre im Betrieb gearbeitet hatte, kurzerhand auf die Straße setzten, obwohl der Vertreter der Firma vor dem Gewerbegericht bestätigt hatte, daß die Leistungen des alten Mannes durchaus befriedigt hätten. Die „Holzindustrie“ hält dieses Vorgehen der Bullen-Werke für ganz in der Ordnung, und sie fügt ihrer Solidaritätserklärung mit der menschenfreundlichen Firma einige Anwürfe an unsere Adresse bei. Darauf einzugehen lohnt nicht. Über die „Holzindustrie“ begnügt sich damit nicht, sondern sie will auch zeigen, daß die Unternehmer trotzdem viel bessere Menschen sind als die Mitglieder der Gewerkschaften und deren Wortführer. Sie erhebt den Ruf: „Arbeitgeber, schafft Mitarbeiterwerkstätten!“ Diese Forderung ist sicher originell, nicht minder auch die Erklärung, die dazu gegeben wird. Es sollen Werkstätten gegründet werden, in denen sich die Arbeiter, die, weil aus ihnen kein Profit mehr zu ziehen ist, wie ausgepreßte Zitronen auf die Straße geworfen wurden, nach ihren Neigungen beschäftigen sollen. „Aus den gefertigten Fabrikaten kann sich zudem die Werkstätte selbst erhalten, so daß sie nichts kostet und vielleicht sogar noch produktiv wirkt.“

Die „Holzindustrie“ ist außerordentlich stolz auf ihre Idee. Es ist in der Tat das wahre Ei des Kolumbus. Es verlautet, daß sich die berühmte Universität in Schilda nach dem Verfasser des Artikels erkundigt hat, um ihm eine volkswirtschaftliche Professur zu übertragen. Die guten Schildbürger hoffen, mit solch einem Lehrer ihren etwas verblühenen Ruhm wiederaufzufrischen zu können. — Bei alledem, der Aufsatz steht auf der vorderen Seite der „Holzindustrie“. Der Arbeitgeberverband der deutschen Holzindustrie wird hoffentlich nicht zögern, den Gedanken, den sein offizielles Organ so laut propagiert, in die Tat umzusetzen. Oder nicht?

## C. Bechstein, Pianofortefabrik A.-G.

Die C. Bechstein, Pianofortefabrik A.-G. in Berlin feierte dieser Tage den 100. Geburtstag ihres Begründers Carl Bechstein. Aus diesem Anlaß ist die Firma in den Fach- und Tageszeitungen mit Lob überschüttet worden. Zum Teil mit Recht, zum Teil mit Unrecht. Die Gründung des Unternehmens fällt in das Jahr 1853. In diesem Jahr baute Carl Bechstein mit Hilfe eines einzigen Schülers seine ersten beiden Pianos, an deren Fertigstellung fast ein ganzes Jahr gearbeitet wurde. Die Instrumente fanden in Künstlerkreisen große Anerkennung. Das Bechstein-Piano wurde bald in ganz Deutschland und später auch in der ganzen übrigen Welt bekannt. Aus der kleinen Werkstatt mit einem Gehilfen ist im Laufe der Jahrzehnte ein moderner Großbetrieb geworden. Die Höchstzahl der Beschäftigten betrug 800, augenblicklich sind etwa 760 Holzarbeiter im Betrieb, die seit Monaten aber nur drei Tage in der Woche arbeiten.

In diesen Tagen hat das 125.000. Instrument den Betrieb verlassen. In den besten Geschäftsjahren betrug die Jahresproduktion etwa 4000 Instrumente.

Nach dem Tode des Begründers im März 1900 übernahmen die Söhne den Betrieb. 1928 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt; die Aktien befinden sich ausschließlich im Besitz der Familie. In der großen Grundstücke in Berlin besaß die Firma bedeutende Zweiggeschäfte in London und Paris. Der Wert des Auslandbesitzes wurde auf 5 Millionen Goldmark geschätzt. Durch den Weltkrieg hat die Firma diese Zweiggeschäfte verloren, sie wurden von den Regierungen in London und Paris beschlagnahmt und aufgelöst. Die Reichsregierung hat der Bechstein A.-G. für den Verlust eine Abfindung von 2500 Goldmark angeboten, auf die sie natürlich verzichtete, um ihren Anspruch auf Entschädigung aufrechtzuerhalten. So meldet eine bürgerliche Zeitung. Inzwischen hat die Firma wieder eine „C. Bechstein Piano Company“ in London errichtet. Die Zeitungen rühmen dem alten Bechstein mit Recht nach, daß er ein tüchtiger Fachmann gewesen ist und auch Verständnis für die sozialen Forderungen der Arbeiter hatte. Im Bechsteinischen Betrieb gibt es eine Reihe von Arbeitern, die seit über einem Vierteljahrhundert, verschiedentlich seit fast 40 Jahren, ununterbrochen im Dienst der Firma stehen, und sie alle erinnern sich noch gern der Zeiten, wo der alte Bechstein im Betrieb den Ton angab. Gewiß haben die Arbeiter ihr Brot auch damals hart verdienen müssen, ihre Tätigkeit fand beim alten Bechstein aber mehr Anerkennung als bei den heutigen Inhabern. Wenn die bürgerlichen Zeitungen melden, daß die Söhne das Geschäft im Sinne und Geiste ihres Vaters weiterführen, so ist das in bezug auf das Verhältnis zur Arbeiterschaft leider nicht zutreffend.

Fortbildungskurse für Arbeitslose.

Wie in so vielen anderen Orten ist auch in Oldenburg die Arbeitslosigkeit außerordentlich groß. Die Zahl der Arbeitslosen wird noch gesteigert durch die ausgemerkten Lehrlinge, die zum größten Teil nach beendeter Lehrzeit entlassen werden. Diese jungen Leute werden bei längerer Arbeitslosigkeit leicht ihrem Beruf entfremdet. Unsere Oldenburger Ortsverwaltung hat, um diesem Uebel nach Möglichkeit entgegenzuwirken, sich beim Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises mit Erfolg dafür eingesetzt, daß Fortbildungskurse für Arbeitslose eingerichtet wurden. Für Arbeitslose bis zum 21. Lebensjahr ist die Teilnahme an diesen Kursen obligatorisch. Nur wer an den Kursen teilnimmt, erhält die Erwerbslosenunterstützung. Die Teilnahme steht aber auch älteren Kollegen frei. Es handelt sich um theoretische und praktische Kurse. Soweit theoretische Kurse in Betracht kommen, werden sie, wie uns die Ortsverwaltung mitteilt, nicht schulmeisterlich aufgezogen, sondern mehr nach der Art der Volkshochschule. Das wichtigste Thema ist die Sozialversicherungsgesetzgebung, es ist aber beabsichtigt, auch Staatsbürgerkunde und Volkswirtschaftslehre in den Unterrichtsplan einzubeziehen. Bei dem praktischen Unterricht handelt es sich um Zeich- und Polierkurse und die Anfertigung von Intarsien. — Das Vorgehen unserer Oldenburger Ortsverwaltung, die diese Kurse angeregt hat, verdient volle Anerkennung. Es wäre sehr erwünscht, wenn das Beispiel an recht vielen Orten nachgeahmt würde.

Die Holzarbeiter in der Schweiz und in Rußland.

Der Bau- und Holzarbeiter-Verband der Schweiz bringt den Verbänden der Bauarbeiter und der Holzarbeiter in Rußland starke Sympathien entgegen. Der Sekretär des schweizerischen Verbandes, Kollege Reichmann, war im verfloßenen Winter mehrere Wochen in Rußland. Er hat die Verbandstage der genannten Verbände besucht und in der schweizerischen Bau- und Holzarbeiter-Zeitung sehr ausführlich über seine Erlebnisse in Rußland berichtet. Die Verbrüderung sollte durch einen Gegenbesuch der Russen in der Schweiz anläßlich des Verbandstages des schweizerischen Verbandes getront werden. Daraus ist aber nichts geworden, weil sich die hohe Politik hindernd dazwischen gestellt hat.

Zwischen der Regierung in Moskau und der in Bern sind die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. Vor einigen Jahren ist der russische Diplomat Borowitsch in der Schweiz ermordet worden, und der schweizerische Bundesrat hat es abgelehnt, den Russen die Genugtuung zu geben, die diese gefordert haben. Deshalb wird die Schweiz von den Russen boykottiert. Auf diesen Boykott nehmen die Verbände der russischen Verbände der Holzarbeiter und der Bauarbeiter in den Schreiben Bezug, in denen sie mit dem Ausdruck lebhafter Sympathie für den schweizerischen Verband der Bau- und Holzarbeiter die Einladung zum Ver-

bandstag ablehnen. In der „Schweizerischen Bau- und Holzarbeiter-Zeitung“ werden diese Briefe abgedruckt, zugleich aber auch ein Schreiben des schweizerischen Bundesrats an den Bau- und Holzarbeiter-Verband, in welchem dessen Besuch um Einreiseerlaubnis für die beiden russischen Delegierten abgelehnt wird mit dem Hinweis auf den von Rußland gegen die Schweiz verhängten Boykott.

Daß diese Entscheidung für den schweizerischen Bundesrat besonders rühmlich sei, können wir gerade nicht finden. Andererseits ist es aber sonst nicht üblich, daß Arbeiterorganisationen bei der Betätigung internationaler Solidarität auf die diplomatischen Händel ihrer Regierung Rücksicht nehmen. In Rußland ist jedoch die Verbindung zwischen der Regierung und den Gewerkschaftsleitungen so eng, daß dieses Verhalten der letzteren verständlich ist. Unsere schweizerischen Kollegen werden es allerdings peinlich empfinden, daß sie die ihrem Vertreter in Rußland erwiesene Gastfreundschaft wegen der diplomatischen Händel der Regierungen nicht in gleicher Weise erwidern können.

Die Organisation der Holzarbeiter in Spanien.

Die Holzarbeiter in Spanien sind bisher in etwa 50 örtlichen Verbänden zusammengeschlossen. Jetzt ist man dabei, diese örtlichen Organisationen der Möbelschleifer, Sägewerksarbeiter, Tapezierer und Bildhauer zu einem Zentralverband nach deutschem Muster zusammenzuschließen. Dieser Gründung scheinen sich aber Schwierigkeiten entgegenzustellen, denn es wird erwogen, den Holzarbeiter-Verband dem Bauarbeiter-Verband anzugliedern, wenn eine selbstständige Organisation nicht zustande kommen sollte. Diese Zusammenschlußbestrebungen werden im Einvernehmen und mit Unterstützung des Sekretärs der Internationalen Union der Holzarbeiter betrieben. Dieser veröffentlicht im „Bulletin“ einige Mitteilungen über die Arbeitsverhältnisse, die ihm von dem provinziellen Möbelschleifer-Verband in Bilbao zugegangen sind. Der durchschnittliche Tagelohn eines gelernten Möbelschleifers beträgt dort 11½ Pesetas, der Stundenlohn auf fast 1,50 Pesetas, wie in Madrid. Die Arbeitszeit beträgt acht Stunden. Überstunden werden mit 50 Prozent Zuschlag bezahlt. Nach dem bestehenden Tarifvertrag wird dem Arbeiter bei Krankheit oder Unfall der volle Lohn gezahlt; hierfür kann der Unternehmer wöchentlich eine Überstunde verlangen. Die sechs anerkannten Feiertage im Jahre werden bezahlt, doch sind dafür im Jahre 30 Überstunden zu leisten. Der Verband hat jetzt noch 230 Mitglieder; die Wirtschaftskrise und die kommunistische Spaltungsarbeit haben ihm fast die Hälfte des Bestandes gekostet.

Von dem Verband der Maschinen- und Sägewerksarbeiter in Madrid wird berichtet, daß er in neuerer Zeit sein Beitrags- und Unterstützungswesen neu geregelt hat. Der Verband zahlt Arbeitslosen-, Kranken- und Streikunterstützung. Beiträge und Unterstüßungen sind nach der Lohnhöhe abgestuft. Gelernte Arbeiter mit einem Verdienst von 10 Pesetas pro Tag an zahlen wöchentlich 1,50 Pesetas Beitrag und erhalten als wöchentliche Unterstüßung bei Arbeitslosigkeit 27, bei Krankheit 52,50 und bei Streik 45 Pesetas Unterstüßung.

Gewerkschaftliches.

Der Keramische Bund.

Die Gründung des Keramischen Bundes als einer Abteilung des Fabrikarbeiter-Verbandes kann nunmehr als gesichert gelten. Die Glasarbeiter haben auf ihrem Verbandstag in Görlitz am 9. Juni den Zusammenschluß mit 85 gegen 17 Stimmen beschlossen. Im Porzellanarbeiter-Verband ist die Frage einer Abstimmung vorbereitet, deren Ergebnis allerdings noch nicht endgültig vorliegt. Das Verbandsorgan „Die Ameise“ kann jedoch in der Nummer vom 19. Juni mitteilen, daß von den 151 Zahlstellen des Verbandes 93 bisher das Ergebnis eingekandt haben; von den Abstimmenden erklärten sich 87 Prozent für den Zusammenschluß. Das endgültige Ergebnis dürfte eine große Mehrheit für den Zusammenschluß sein.

Der Keramische Bund ist so gedacht, daß er aus den seitherigen Verbänden der Porzellanarbeiter und der Glasarbeiter gebildet wird. Zu ihnen sollen die jetzt zum Bau-gewerksbund gehörigen Scheibentöpfer kommen, während die Ofenseher, die mit den letzteren zusammen früher den Töpfer-Verband gebildet haben, beim Bau-gewerksbund bleiben. Dem Keramischen Bund werden weiter die Tiegler und Grobkeramiker angegliedert, die seither schon zum Fabrikarbeiter-Verband gehören. Die „Ameise“ spricht in diesem Zusammenhang auch von der Industrie der Steine und Erden. Doch scheint in dieser Hinsicht das Programm etwas zu weit gegriffen zu sein, denn unseres Wissens besteht beim Steinarbeiter-Verband, der die Steinhauer und Pflasterer

umfaßt, keine Neigung, sich dem Keramischen Bund anzuschließen. Dieser soll im Rahmen des Fabrikarbeiter-Verbandes eine Reichssektion mit ziemlich großer Selbstständigkeit werden. Während der Fabrikarbeiter-Verband seinen Sitz in Hannover hat, bleibt der Sitz des Keramischen Bundes in Berlin, und zwar in dem seither dem Porzellanarbeiter-Verband gehörigen Hause in Charlottenburg. Hier wird auch eine eigene Zeitung, „Der Keramische Bund“, herausgegeben. Als Termin für das Inkrafttreten ist der 1. August in Aussicht genommen.

Deutsche Bauarbeiter für Frankreich?

Auf der Beiratskonferenz, die der Baugewerksbund am 3. Juni in Köln abhielt, berichtete u. a. der Bundesvorsitzende Paepow über eine Reise nach Paris, die er zu dem Zweck unternommen hatte, um zu erkunden, in welcher Weise Reparationsarbeiten in Frankreich durch deutsche Bauarbeiter ausgeführt werden könnten. Ihm wurde von französischen Kammer- und Senatsmitgliedern zugesichert, sich dafür einzusetzen zu wollen, daß die deutschen Reparationskosten zum Teil in Bauarbeiten, hauptsächlich Tiefbauarbeiten, Brückenbauten usw., gedeckt werden sollen. Hier-nach stünde in Aussicht, daß deutsche Arbeiter in beträchtlicher Zahl in Frankreich Arbeit finden können. Da jedoch die Vorarbeiten und Verhandlungen noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, dürfte es erst im Jahre 1927 zu einer solchen Beschäftigung deutscher Arbeiter in Frankreich kommen.

Diese Nachricht erinnert daran, daß schon vor einigen Jahren bis ins einzelne gehende Verhandlungen insbesondere auch mit den französischen Gewerkschaften über die Bedingungen geführt wurden, unter welchen eine große Zahl deutscher Arbeiter in den zerstörten Gebieten bei den Bauarbeiten beschäftigt werden sollten. Obwohl die Verhandlungen, an denen auch Vertreter der französischen Regierung und der Bewohner der zerstörten Gebiete beteiligt waren, ziemlich weit gediehen waren, ist schließlich aus der Sache nichts geworden. Wir wollen wünschen, daß die diesmaligen Verhandlungen ein besseres Ergebnis zeitigen, doch wird man gut tun, die Hoffnungen, die sich an die Mitteilung knüpfen, nicht gar zu hoch zu spannen.

Literarisches.

Alle nachstehend angezeigten Bücher können durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G.m.b.H., Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2, bezogen werden.

Das Gestalten der Tischlerarbeiten. Ein Lehrbuch für das Fachzeichnen und das Gestalten der Bautischlerarbeiten und der Möbel. Von H. Schmid. 2. Aufl. Die Konstruktion und die praktische Form. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Vor einigen Wochen haben wir das Erscheinen des ersten Teiles dieses bedeutsamen Werkes angezeigt; nunmehr ist der zweite Teil erschienen. In diesem Bande wird zunächst das Material des Tischlers, das Holz, behandelt. Dann folgen Abhandlungen über Holzverbindungen und wichtige Arbeitsvorgänge, wie Furnieren und Polieren. In einer Reihe von Kapiteln werden zunächst Bautischlerarbeiten, Fußböden, Türen, Tore, Fenster, Treppen, Wand- und Deckenbeschreibungen besprochen; dann folgen Möbel, insbesondere Stühle, Möbel, Sitze, Betten, Kastenmöbel, Spiegel. Der Text ist auch in diesem Teil knapp gehalten, aber dabei leichtverständlich. Er wird illustriert durch eine sehr große Zahl sehr instruktiver Zeichnungen. Das vorliegende Werk ist eine vollständig umgearbeitete Neuauflage des großen Werkes „Das Fachzeichnen für Tischler“, das der Verfasser im Jahre 1900 im Auftrage des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe herausgegeben hat. Die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes hat sich durch die Herausgabe dieses Werkes ein Verdienst erworben, damit wird gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, wie ernst es unser Verband mit der Förderung der beruflichen Fortbildung nimmt. Dem inneren Wert des Wertes entsprechend, ist auch seine äußere Ausstattung gehalten. Auf Kunstdruckpapier gedruckt, treten die Zeichnungen klar hervor, und der schöne Leinenband macht das Werk zu einer Stütze für die Bibliothek des Tischlers. Der Preis des zweiten Bandes beträgt 12 Mk., Verbandsmitglieder erhalten den Band, wenn sie ihn durch die Ortsverwaltung beziehen, für 9 Mk.

Wirtschafts-Informations-Dienst für die Funktionäre der Gewerkschaften. Herausgeber: Kurt Heintz. Verlagsbuchhandlung Karl Zwirg, Jena, St.-Jakob-Str. 36. Monatlich ein Heft. Bezugspreis vierteljährlich 2 Mk. — Seinige Bestreben, den Gewerkschaftsfunktionären laufend Material zur Beurteilung wirtschaftlicher Vorgänge und Tatsachen zu liefern, ist zu begrüßen. Der „Wirtschafts-Informations-Dienst“ soll bringen: 1. Unterweisungen an praktischen Beispielen über Bilanzgebühren, Dividendenbildung, Referentienwesen und ähnliches; 2. Auszüge aus Unternehmerberichten über Rentabilität und wirtschaftliche Lage ihrer Betriebe, vom Arbeiterstandpunkt aus beleuchtet; 3. Vollständiges besonderes Register der deutschen Betriebs-Aufsichtsräte; 4. Vortragsdispositionen über volkswirtschaftliche Themen; 5. Wirtschaftsbeschreibungen; Konjunkturstudien. In den bisher erschienenen zwei Heften nimmt das Register der Betriebs-Aufsichtsräte einen großen Raum ein, einen praktischen Zweck und Nutzen hat es unserer Meinung nach aber nicht.

Der wahre Sozialismus der Zukunft. Von Prof. Dr. August Forel. 22 Seiten. Verlag: Deutscher Arbeiter-Abkürzungen-Bund, 91 Seiten. Kartoniert 1,20 Mk., in Ganzleinen gebunden 2 Mk.

Die Bücherwelt, Zeitschrift für sozialistische Buchkritik. Ständige Feuille „Die Arbeiter-Bildung“. Herausgegeben vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit. Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. — Das Feuille enthält u. a. einen Artikel von Richard Seibel über die deutsche Gewerkschaftsbewegung mit Hinweisen auf die einschlägige Literatur. Die Bücherwelt erscheint am ersten jedes Monats und kann durch jede Postanstalt; und durch den Buchhandel bezogen werden. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., das einzelne Heft kostet 75 Pf.

Wichtig! Welcher Verband oder welche Gewerkschaft hat ungefähr am 1. d. d. einen Brief an die Arbeiter der G. Eisenhauer & Söhne, Berlin, geschickt. Da die Mitteilung dringend ist, erbitte ich Nachricht. F. Tiszarzik, Bröckchen bei Reichshaus in Döpreußen.

Wichtig! Holz- u. Furnierböden fertig als Spezialität (Preis gratis) Gebr. Kettinger, Froberg i. L. L. Hobelbänke 2 m lang, mit Eisenspindel u. eiserner Federanordnung, 2,95 Mark 51 Döpreußen, Kettlingstr. 11

Tüchtlerfachschule Cöthen: Bahalk. Arch. z. a. Betriebsbeam., Meister, Techniker usw. Beiz- u. Polierkurse. Progr. g. Rückp.

Hobelbänke 1a Qualität. Bitt. beste ged. Roth. Eisensp. 65 bis 85 Mk., 2 m 85 Mk. Karl Rasmich Pirna, Gartenstr. 4.

Tischlerschule Blankenburg am Harz. Ausbildung als Meister, Techniker u. Innenarchitekt. Programm geg. Rückp.

Schöne Intarsien für Möbel. Maxim. Weiß, Würzburg, Söll. 17. Rädhenglaschneider. Muster gegen 1 Mk., Nachh. 1,40 Mk. Otto Graf, Annaberg, Bes. Halle. Stuhlfluchtrohr! Beste, ergiebigste Qualität. Halbg. rotband Nr. 2a 3a 4a pro Pfund Mk. 4,20 4,- 3,50 Bei 9 Pfund 10 Prozent Rabatt! Walther, Dresden-N., Rehefelderstr. 55.

Der beste Polzhobel mit dem besten Holz u. nachherbarem Preis. Gebrüder Kettinger, Froberg i. L. L. Ihre Polzhobel... 5,- 8,- 12,- 15,- 20,- 25,- 30,- 35,- 40,- 45,- 50,- 55,- 60,- 65,- 70,- 75,- 80,- 85,- 90,- 95,- 100,- 110,- 120,- 130,- 140,- 150,- 160,- 170,- 180,- 190,- 200,- 210,- 220,- 230,- 240,- 250,- 260,- 270,- 280,- 290,- 300,- 310,- 320,- 330,- 340,- 350,- 360,- 370,- 380,- 390,- 400,- 410,- 420,- 430,- 440,- 450,- 460,- 470,- 480,- 490,- 500,- 510,- 520,- 530,- 540,- 550,- 560,- 570,- 580,- 590,- 600,- 610,- 620,- 630,- 640,- 650,- 660,- 670,- 680,- 690,- 700,- 710,- 720,- 730,- 740,- 750,- 760,- 770,- 780,- 790,- 800,- 810,- 820,- 830,- 840,- 850,- 860,- 870,- 880,- 890,- 900,- 910,- 920,- 930,- 940,- 950,- 960,- 970,- 980,- 990,- 1000,- 1010,- 1020,- 1030,- 1040,- 1050,- 1060,- 1070,- 1080,- 1090,- 1100,- 1110,- 1120,- 1130,- 1140,- 1150,- 1160,- 1170,- 1180,- 1190,- 1200,- 1210,- 1220,- 1230,- 1240,- 1250,- 1260,- 1270,- 1280,- 1290,- 1300,- 1310,- 1320,- 1330,- 1340,- 1350,- 1360,- 1370,- 1380,- 1390,- 1400,- 1410,- 1420,- 1430,- 1440,- 1450,- 1460,- 1470,- 1480,- 1490,- 1500,- 1510,- 1520,- 1530,- 1540,- 1550,- 1560,- 1570,- 1580,- 1590,- 1600,- 1610,- 1620,- 1630,- 1640,- 1650,- 1660,- 1670,- 1680,- 1690,- 1700,- 1710,- 1720,- 1730,- 1740,- 1750,- 1760,- 1770,- 1780,- 1790,- 1800,- 1810,- 1820,- 1830,- 1840,- 1850,- 1860,- 1870,- 1880,- 1890,- 1900,- 1910,- 1920,- 1930,- 1940,- 1950,- 1960,- 1970,- 1980,- 1990,- 2000,- 2010,- 2020,- 2030,- 2040,- 2050,- 2060,- 2070,- 2080,- 2090,- 2100,- 2110,- 2120,- 2130,- 2140,- 2150,- 2160,- 2170,- 2180,- 2190,- 2200,- 2210,- 2220,- 2230,- 2240,- 2250,- 2260,- 2270,- 2280,- 2290,- 2300,- 2310,- 2320,- 2330,- 2340,- 2350,- 2360,- 2370,- 2380,- 2390,- 2400,- 2410,- 2420,- 2430,- 2440,- 2450,- 2460,- 2470,- 2480,- 2490,- 2500,- 2510,- 2520,- 2530,- 2540,- 2550,- 2560,- 2570,- 2580,- 2590,- 2600,- 2610,- 2620,- 2630,- 2640,- 2650,- 2660,- 2670,- 2680,- 2690,- 2700,- 2710,- 2720,- 2730,- 2740,- 2750,- 2760,- 2770,- 2780,- 2790,- 2800,- 2810,- 2820,- 2830,- 2840,- 2850,- 2860,- 2870,- 2880,- 2890,- 2900,- 2910,- 2920,- 2930,- 2940,- 2950,- 2960,- 2970,- 2980,- 2990,- 3000,- 3010,- 3020,- 3030,- 3040,- 3050,- 3060,- 3070,- 3080,- 3090,- 3100,- 3110,- 3120,- 3130,- 3140,- 3150,- 3160,- 3170,- 3180,- 3190,- 3200,- 3210,- 3220,- 3230,- 3240,- 3250,- 3260,- 3270,- 3280,- 3290,- 3300,- 3310,- 3320,- 3330,- 3340,- 3350,- 3360,- 3370,- 3380,- 3390,- 3400,- 3410,- 3420,- 3430,- 3440,- 3450,- 3460,- 3470,- 3480,- 3490,- 3500,- 3510,- 3520,- 3530,- 3540,- 3550,- 3560,- 3570,- 3580,- 3590,- 3600,- 3610,- 3620,- 3630,- 3640,- 3650,- 3660,- 3670,- 3680,- 3690,- 3700,- 3710,- 3720,- 3730,- 3740,- 3750,- 3760,- 3770,- 3780,- 3790,- 3800,- 3810,- 3820,- 3830,- 3840,- 3850,- 3860,- 3870,- 3880,- 3890,- 3900,- 3910,- 3920,- 3930,- 3940,- 3950,- 3960,- 3970,- 3980,- 3990,- 4000,- 4010,- 4020,- 4030,- 4040,- 4050,- 4060,- 4070,- 4080,- 4090,- 4100,- 4110,- 4120,- 4130,- 4140,- 4150,- 4160,- 4170,- 4180,- 4190,- 4200,- 4210,- 4220,- 4230,- 4240,- 4250,- 4260,- 4270,- 4280,- 4290,- 4300,- 4310,- 4320,- 4330,- 4340,- 4350,- 4360,- 4370,- 4380,- 4390,- 4400,- 4410,- 4420,- 4430,- 4440,- 4450,- 4460,- 4470,- 4480,- 4490,- 4500,- 4510,- 4520,- 4530,- 4540,- 4550,- 4560,- 4570,- 4580,- 4590,- 4600,- 4610,- 4620,- 4630,- 4640,- 4650,- 4660,- 4670,- 4680,- 4690,- 4700,- 4710,- 4720,- 4730,- 4740,- 4750,- 4760,- 4770,- 4780,- 4790,- 4800,- 4810,- 4820,- 4830,- 4840,- 4850,- 4860,- 4870,- 4880,- 4890,- 4900,- 4910,- 4920,- 4930,- 4940,- 4950,- 4960,- 4970,- 4980,- 4990,- 5000,- 5010,- 5020,- 5030,- 5040,- 5050,- 5060,- 5070,- 5080,- 5090,- 5100,- 5110,- 5120,- 5130,- 5140,- 5150,- 5160,- 5170,- 5180,- 5190,- 5200,- 5210,- 5220,- 5230,- 5240,- 5250,- 5260,- 5270,- 5280,- 5290,- 5300,- 5310,- 5320,- 5330,- 5340,- 5350,- 5360,- 5370,- 5380,- 5390,- 5400,- 5410,- 5420,- 5430,- 5440,- 5450,- 5460,- 5470,- 5480,- 5490,- 5500,- 5510,- 5520,- 5530,- 5540,- 5550,- 5560,- 5570,- 5580,- 5590,- 5600,- 5610,- 5620,- 5630,- 5640,- 5650,- 5660,- 5670,- 5680,- 5690,- 5700,- 5710,- 5720,- 5730,- 5740,- 5750,- 5760,- 5770,- 5780,- 5790,- 5800,- 5810,- 5820,- 5830,- 5840,- 5850,- 5860,- 5870,- 5880,- 5890,- 5900,- 5910,- 5920,- 5930,- 5940,- 5950,- 5960,- 5970,- 5980,- 5990,- 6000,- 6010,- 6020,- 6030,- 6040,- 6050,- 6060,- 6070,- 6080,- 6090,- 6100,- 6110,- 6120,- 6130,- 6140,- 6150,- 6160,- 6170,- 6180,- 6190,- 6200,- 6210,- 6220,- 6230,- 6240,- 6250,- 6260,- 6270,- 6280,- 6290,- 6300,- 6310,- 6320,- 6330,- 6340,- 6350,- 6360,- 6370,- 6380,- 6390,- 6400,- 6410,- 6420,- 6430,- 6440,- 6450,- 6460,- 6470,- 6480,- 6490,- 6500,- 6510,- 6520,- 6530,- 6540,- 6550,- 6560,- 6570,- 6580,- 6590,- 6600,- 6610,- 6620,- 6630,- 6640,- 6650,- 6660,- 6670,- 6680,- 6690,- 6700,- 6710,- 6720,- 6730,- 6740,- 6750,- 6760,- 6770,- 6780,- 6790,- 6800,- 6810,- 6820,- 6830,- 6840,- 6850,- 6860,- 6870,- 6880,- 6890,- 6900,- 6910,- 6920,- 6930,- 6940,- 6950,- 6960,- 6970,- 6980,- 6990,- 7000,- 7010,- 7020,- 7030,- 7040,- 7050,- 7060,- 7070,- 7080,- 7090,- 7100,- 7110,- 7120,- 7130,- 7140,- 7150,- 7160,- 7170,- 7180,- 7190,- 7200,- 7210,- 7220,- 7230,- 7240,- 7250,- 7260,- 7270,- 7280,- 7290,- 7300,- 7310,- 7320,- 7330,- 7340,- 7350,- 7360,- 7370,- 7380,- 7390,- 7400,- 7410,- 7420,- 7430,- 7440,- 7450,- 7460,- 7470,- 7480,- 7490,- 7500,- 7510,- 7520,- 7530,- 7540,- 7550,- 7560,- 7570,- 7580,- 7590,- 7600,- 7610,- 7620,- 7630,- 7640,- 7650,- 7660,- 7670,- 7680,- 7690,- 7700,- 7710,- 7720,- 7730,- 7740,- 7750,- 7760,- 7770,- 7780,- 7790,- 7800,- 7810,- 7820,- 7830,- 7840,- 7850,- 7860,- 7870,- 7880,- 7890,- 7900,- 7910,- 7920,- 7930,- 7940,- 7950,- 7960,- 7970,- 7980,- 7990,- 8000,- 8010,- 8020,- 8030,- 8040,- 8050,- 8060,- 8070,- 8080,- 8090,- 8100,- 8110,- 8120,- 8130,- 8140,- 8150,- 8160,- 8170,- 8180,- 8190,- 8200,- 8210,- 8220,- 8230,- 8240,- 8250,- 8260,- 8270,- 8280,- 8290,- 8300,- 8310,- 8320,- 8330,- 8340,- 8350,- 8360,- 8370,- 8380,- 8390,- 8400,- 8410,- 8420,- 8430,- 8440,- 8450,- 8460,- 8470,- 8480,- 8490,- 8500,- 8510,- 8520,- 8530,- 8540,- 8550,- 8560,- 8570,- 8580,- 8590,- 8600,- 8610,- 8620,- 8630,- 8640,- 8650,- 8660,- 8670,- 8680,- 8690,- 8700,- 8710,- 8720,- 8730,- 8740,- 8750,- 8760,- 8770,- 8780,- 8790,- 8800,- 8810,- 8820,- 8830,- 8840,- 8850,- 8860,- 8870,- 8880,- 8890,- 8900,- 8910,- 8920,- 8930,- 8940,- 8950,- 8960,- 8970,- 8980,- 8990,- 9000,- 9010,- 9020,- 9030,- 9040,- 9050,- 9060,- 9070,- 9080,- 9090,- 9100,- 9110,- 9120,- 9130,- 9140,- 9150,- 9160,- 9170,- 9180,- 9190,- 9200,- 9210,- 9220,- 9230,- 9240,- 9250,- 9260,- 9270,- 9280,- 9290,- 9300,- 9310,- 9320,- 9330,- 9340,- 9350,- 9360,- 9370,- 9380,- 9390,- 9400,- 9410,- 9420,- 9430,- 9440,- 9450,- 9460,- 9470,- 9480,- 9490,- 9500,- 9510,- 9520,- 9530,- 9540,- 9550,- 9560,- 9570,- 9580,- 9590,- 9600,- 9610,- 9620,- 9630,- 9640,- 9650,- 9660,- 9670,- 9680,- 9690,- 9700,- 9710,- 9720,- 9730,- 9740,- 9750,- 9760,- 9770,- 9780,- 9790,- 9800,- 9810,- 9820,- 9830,- 9840,- 9850,- 9860,- 9870,- 9880,- 9890,- 9900,- 9910,- 9920,- 9930,- 9940,- 9950,- 9960,- 9970,- 9980,- 9990,- 10000.

A. BLUNCK: Das Gestalten der Tischlerarbeiten. Ein Lehrbuch für das Fachzeichnen und das Gestalten der Bautischlerarbeiten und der Möbel. Teil II: Die Konstruktion und die praktische Form. Das Material: Die Holzverbindungen; Das Furnieren; Das Polieren; Fußböden; Türen und Tore; Fenster; Tür- und Fensterläden; Treppen; Wandbekleidungen; Deckenbekleidungen; Sitzmöbel; Tische; Betten; Bettgestelle; Kastenmöbel; Schränke; Spiegel. — Mit 917 Abbildungen. Vorlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H., Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2 • Postscheck: Berlin, Nr. 28397 (Deutscher Holzarb.-Verband)

Kollegen! in jeder gewünschten Ausführung. Normalbank, 2 m lang, mit Eisenspindel, Blatt und Untergestell, aus la trockener Rotbuche 88 Mk. Bauhütten-Betriebs-Verband Schloßten, G.m.b.H., Abteilung Fabrik für Holzbearbeitung, Liegnitz, Gleiwitzer Str. 1. Engl. Bildhauer-Werkzeuge. Verlangen Sie sofort neue Preise. Tischler-Werkzeug-Neuheiten. Otto Bergmann, Berlin-Lichterfelde-West.